

KLEINE BEITRÄGE

ÖKUMENISMUS IN INDONESIEN

von Linus Fähr OFMCap

Jakarta wird in den nächsten Monaten häufiger als bisher in der kirchlichen Presse genannt werden. Nach Amsterdam, Evanston, New Delhi und Uppsala soll Jakarta 1975 der Schauplatz der Fünften Vollversammlung des Weltkirchenrates werden.

Am 22. Juli 1972 wurden Vertreter des Nationalen Rates der Kirchen Indonesiens sowie einige Spitzenleute des Lutherischen und des Reformierten Weltbundes von Präsident SUHARTO empfangen, der die Wahl Jakartas als Versammlungsort begrüßte. Er betonte, daß er dies nicht nur als eine hohe Ehre für die christliche Gemeinschaft in Indonesien betrachte, sondern auch für Regierung und Volk Indonesiens. Er versicherte den Kirchenmännern, daß die Regierung alles tun werde, um im Geist der Toleranz einen guten Verlauf der Versammlung zu ermöglichen.

Im Hinblick auf dieses kommende kirchliche Ereignis ist es angebracht, jetzt schon die ökumenische Lage in Indonesien etwas näher kennenzulernen. Dabei können die Arbeiten von TH. MÜLLER-KRÜGER: *Der Protestantismus in Indonesien* (Stuttgart 1958) und M. P. M. MUSKENS: *Indonesie. Een strijd om nationale identiteit* (Bussum 1969) eine gute Einführung bieten.

Evangelische Kirchen in Indonesien

Die vielen kleinen Freikirchen und kirchlichen Bewegungen ausgenommen, sind die protestantischen Kirchen Indonesiens in der Mehrzahl entweder reformiert oder lutherisch. Das erklärt sich aus kolonial- und missionshistorischen Gründen. Das orthodoxe Christentum und die Anglikanische Kirche sind in Indonesien nicht vertreten — ein Grund dafür, daß man sich an einem theologischen Gespräch mit ihnen nicht sonderlich interessiert zeigt, weil man sich diesen Kirchen nicht direkt als Partner gegenübergestellt sieht.

Die vielen Einzelkirchen, die im Zusammenhang mit der Unabhängigkeit des Staates Indonesien von den Missionsgesellschaften zur vollen Selbstbestimmung entlassen wurden, schlossen sich erstmals 1950 zusammen. Im Mai 1950 kam es zur Gründung des DGI (*Dewan Gereja-Gereja di Indonesia* = Rat der Kirchen in Indonesien). Die Zahl der Mitgliedskirchen ist seitdem von 32 auf 42 angestiegen. Einige weitere Kirchen bemühen sich derzeit um die Mitgliedschaft. Die wirkliche Zahl aller Kirchen liegt aber viel höher. Eine Übersicht, die von M. P. M. MUSKENS zusammengestellt wurde und in *Spectrum* (Jg. 1972, Heft 4), dem Dokumentationsorgan der Indonesischen Bischofskonferenz, erschien, gibt die Zahl 152 an. Dabei führt auch diese Zusammenstellung, wie Stichproben ergaben, noch nicht alle bestehenden Kirchen auf.

Die *Vielzahl* und *Vielfältigkeit* der Kirchen Indonesiens, dieses ‚Landes‘, das aus mehreren tausend Inseln besteht, ist schon rein geographisch bedingt. In gewisser Hinsicht stellte und stellt sich der Kirche in Indonesien das gleiche Problem wie dem Staat, der seit der Erreichung der Unabhängigkeit 1945 immer noch seine nationale Einheit sucht. Auf der letzten Vollversammlung des Nationalen Kirchenrates, die im April 1971 in Pematang-Siantar stattfand, versuchte man, die zahlreichen Kirchen auf eine Einheitskirche hinzuführen. Doch trotz allem Willen zur ökumenischen Zusammenarbeit sind die einzelnen Kirchen,

besonders einige der starken Volkskirchen wie z. B. in Nordsumatra und Nordcelebes, noch ängstlich darauf bedacht, von ihrer Selbständigkeit nichts einzubüßen — eine Erscheinung, die ebenfalls auf politischem Gebiet ihre Parallele findet in der Zurückhaltung gegenüber dem Zentralismus Jakartas. Zudem könnten die vielfältigen Verbindungen mit Kirchen und Missionsgesellschaften in Europa und Amerika innerhalb einer Einheitskirche nicht im bisherigen Sinn weitergeführt werden, was vor allem finanziellen Schaden bringen würde (vgl. TH. MÜLLER-KRÜGER: Indonesien, in *Das Wort in der Welt*, Jg. 1972, Heft 5).

Der öffentliche Einfluß der Kirchen ist weit größer, als der christliche Bevölkerungsanteil vermuten läßt. (Das gilt in gleicher Weise auch von der katholischen Kirche.) Nicht zuletzt sind es die Persönlichkeiten, die im Nationalen Kirchenrat eine führende Rolle spielen, die der Kirche auch außerhalb Gehör verschaffen: T. B. SIMATUPANG, ein ehemaliger General, präsidiert als Laie dem Nationalen Kirchenrat und ist auch Mitglied verschiedenster internationaler kirchlicher Gremien. Ehemalige Minister wie J. LEIMENA und W. J. RUMAMBI tragen durch ihr Engagement für die Kirche ebenfalls dazu bei. Auch der Einfluß von Theologen wie J. L. Ch. ABINENO und P. D. LATUIHAMALLO, die an der Theologischen Hochschule von Jakarta wirken, ist nicht zu unterschätzen. Ferner darf der bekannte Jurist Dr. THIAM HIEN YAP, ein Chinese, nicht übergangen werden, der gelegentlich oder ungelegen für die Menschenrechte eintritt. Schließlich ist auch S. A. E. NABABAN, der Generalsekretär des DGI, zu erwähnen, der u. a. auch Erster Vizepräsident des Lutherischen Weltbundes ist.

Bis zu den Gesamtwahlen in Indonesien im Juli 1971 war auch die PARKINDO (*Partai Kristen Indonesia* = Christliche Partei Indonesiens) am politischen Leben beteiligt und brachte nebst der *Partai Katolik* die christliche Weltanschauung ins politische Forum ein. Bedingt durch die Umstrukturierung des Parteiwesens Indonesiens, die auf Reduzierung der Zahl und Loslösung vom konfessionellen und ideologischen Hintergrund tendiert, wird sich eine christliche Präsenz im öffentlichen Leben finden lassen müssen, die nicht zu stark parteigebunden ist und weniger auf Verbänden und Organisationen beruht.

Nach wie vor spielen auch die christlichen *Universitäten* (Jakarta, Salatiga, Medan/Pematang-Siantar) eine Rolle im öffentlichen Leben des Landes. Erfreulich ist auch, daß die protestantische Tageszeitung *Sinar Harapan* ebenso wie der katholische *Kompas* zu den auflagestärksten und bestredigierten Zeitungen Indonesiens zählen.

Will man einige *Probleme und Fragen* anführen, die mehr oder weniger alle Kirchen beschäftigen und in der theologischen Diskussion immer wieder auftauchen, dann ist neben Kircheneinheit und gesellschaftlicher Präsenz vor allem das Stichwort *Pembangunan* d. h. *Aufbau* zu nennen. Mit dem Jahr 1969/70 begann ja für Indonesien eine neue Periode nationalen Aufbaus. Der erste Fünfjahresplan, REPELITA (= *REntjana PEMBanguan Lima TAHUN*), wurde auch von den Kirchen als Thema übernommen, wie man auch vorher schon Fragen nationalen Lebens aufgegriffen hatte, wie z. B. in der SUKARNO-Aera das Thema: Der christliche Beitrag zur nationalen Revolution. Das Thema *Aufbau* kommt aber jetzt so oft zur Sprache, daß einige bereits von einer *Repelitis* reden und es lieber hätten, wenn auch andere Probleme christlicher Existenz zur Sprache kämen. In einer solchen Kritik meldet sich das Bedenken an, nicht zu rasch und ungeschützt einen neuen Slogan des Staates zu übernehmen und ihn zu einem kirchlichen Programmwort umzumünzen. Erinnerungen und Erfahrungen aus jüngerer Zeit wirken hier mit und mahnen zu einiger Vorsicht. — Umgekehrt kommt es hierdurch auch zu vorschnellen Polarisierungen und werden auf die

Fragen: Was ist Heil? und: Worin besteht der kirchliche Dienst am Heil? sehr verschiedene Antworten gegeben und Akzente verschoben — ein Vorgang, der sich ständig wiederholt, wo über Kirche, Mission, Heil, Entwicklung, Dienst, Solidarität, Zeugnis u. a. debattiert wird.

Weniger im Vordergrund stehend, aber nach wie vor beachtet, ist der *Dialog*. In einem Land wie Indonesien darf das gar nicht anders sein, und doch muß sogleich hinzugefügt werden, daß die traditionelle christliche Haltung gegenüber dem Islam revisionsbedürftig ist. Da seit 1967 Spannungen und Auseinandersetzungen mit dem Islam abgeklungen sind, besteht die Versuchung, diesem Bereich zu wenig Aufmerksamkeit zu schenken. Gleichwohl besteht begründete Hoffnung, daß das neuformierte Studieninstitut des DGI unter Leitung von Pfarrer FRIDOLIN UKUR auch diesem Anliegen das nötige Interesse entgegenbringt. Das Programm, das den Delegierten der einzelnen Mitgliedskirchen anläßlich einer Tagung vom 16.—21. Oktober 1972 in Sukabumi vorgelegt wurde, ist jedenfalls vielversprechend.

Gleichsam als Vorprobe und Einübung der Weltkirchenkonferenz in Jakarta 1975 haben zwei Weltkirchenbünde 1972 die Jahressitzung ihrer Exekutivkomitees in Indonesien gehalten: Das Exekutivkomitee des *Lutherischen Weltbundes* traf sich vom 10.—20. Juli 1972 in Parapat/Nordsumatra, während das des *Reformierten Weltbundes* in Jakarta zusammentrat. ANDRÉ APPEL, der Generalsekretär des LWB, gibt einige seiner Eindrücke in dem Artikel wieder: Begegnungen in Parapat. Ein lutherischer Kommunikationsversuch (*Lutherische Monatshefte* 1972, Heft 10): Jede Jahressitzung ist praktisch ein Kommunikationsversuch, zumindest in der gastgebenden Kirche und in dem besuchten Gebiet. Einfacher und billiger wäre es, diese Sitzungen in Genf abzuhalten. Dennoch erweist es sich immer wieder als günstig, in einer Mitgliedskirche (diesmal war es die HKBP, die *Huria Kristen Batak Protestan* = die Protestantische Christliche Batakirche, die eine der größten lutherischen Kirchen Asiens ist und vor 20 Jahren dem LWB beitrug) zu tagen, um die auf Weltebene geleistete Arbeit mit einer bestimmten lokalen Situation zu verbinden. Als Novum kam hinzu: Im Anschluß an Parapat traf sich eine Delegation des LWB in Jakarta zum ersten Mal einen Tag lang mit der Exekutive des Reformierten Weltbundes. Neu und bezeichnend war, daß auch an diesem Gespräch ein dritter Partner teilnahm: Vertreter des Indonesischen Nationalen Rates der Kirchen. In Parapat selbst nahm der Erzbischof von Medan FERRERIUS VAN DEN HURK OFM Cap namens der Indonesischen Bischofskonferenz an der Konferenz als Beobachter teil, um auf diese Weise das lebendige Interesse der katholischen Kirche Indonesiens an der ökumenischen Bewegung zu bekunden.

Ökumenismus in der katholischen Kirche Indonesiens

Die katholische Kirche in Indonesien, die 33 kirchliche Sprengel zählt, besitzt in der MAWI (*Majelis Waligereja Indonesia* = Indonesische Bischofskonferenz) das Organ, das auf nationaler Ebene als Partner gegenüber der Regierung und den anderen Kirchen und Religionen auftritt. Für die einzelnen Sachbereiche bestehen neben einem ständigen Generalsekretariat entsprechende Kommissionen. Vorsitzender der *Ökumene-Kommission* ist Bischof GEISE OFM von Bogor. Deren Sekretär ist P. G. ZEGWAARD MSC in Jakarta. Überraschend mag sein, daß neben dem Dialog mit den christlichen Kirchen auch der mit den nichtchristlichen Religionen zum Aufgabenkreis der Ökumenekommission gehört. Für diese zweite Aufgabe ist P. J. BAKKER SJ, Dozent in Yogyakarta, zuständiger Sekretär. Da der Dialog mit den Nichtchristen ein gemeinsames Anliegen aller Kirchen ist,

werden auch die Kirchen selbst zueinandergeführt und finden zugleich ein konkretes Betätigungsfeld der Ökumene.

Auf nationaler Ebene ergeben sich aber noch viele andere Möglichkeiten zum Gespräch miteinander. Sie werden dadurch erleichtert, daß die ständigen Sekretariate der Kirche alle ihren Sitz in Jakarta haben. So bestehen z. B. gute Kontakte in bezug auf das Verlagswesen. Bei theologischen Konsultationen werden regelmäßig Beobachter eingeladen. Auf sozialem Gebiet kam es zur Gründung der SODEPAXI, eines nationalen Zweigs der SODEPAX, der ‚Interkonfessionellen Gemeinschaft für Entwicklung und Frieden‘; doch hat sie noch nicht ihre volle Effektivität erreicht.

Besonders erwähnenswert ist die erfreuliche Tatsache, daß eine gemeinsame neue indonesische *Bibelübersetzung* zustande kam. Dabei sei nicht verschwiegen, daß P. CLETUS GROENEN OFM, Exegese professor in Yogyakarta, großmütig für die Einheitsbibel eintrat und ihr seine Mitarbeit zusicherte, obwohl er die Hauptarbeit an einer neuen katholischen Übersetzung des Alten Testaments geleistet hatte. Unterdessen ist das Neue Testament bereits erschienen; das Alte Testament wird hoffentlich auch bald folgen.

Nach dem II. Vatikanischen Konzil wurden in den meisten Diözesen Indonesiens Kommissionen für ökumenische Fragen errichtet. Um diese Arbeit auf Diözesanebene kennenzulernen und zu aktivieren, fand vom 23.—27. 8. 1971 eine erste Zusammenkunft von Vertretern der diözesanen Ökumene-Kommissionen statt. Die weiten Entfernungen, die langen Anreisezeiten und die hohen Reisekosten wiesen allein schon darauf hin, das man in Indonesien nicht von einer ökumenischen Situation sprechen kann. Wie unterschiedlich die Lage jeweils ist, zeigten deutlich die Arbeitsberichte der einzelnen Delegierten. — Um das ökumenische Anliegen in die Gesamtpastoral zu integrieren, waren auch die Sekretäre der übrigen nationalen Kommissionen der Bischofskonferenz eingeladen worden. Besonders hilfreich erwies sich die Mitarbeit der Kommission für Sozialarbeit und Entwicklung sowie der Kommission für die Seminaristen. — Die Erfahrungsberichte wurden durch einige Grundsatzreferate vertieft. Besonders nützlich war das Referat von P. ROBERT HARDAWIRJANA SJ, Rektor und Dogmatikprofessor in Yogyakarta. Er sprach über die ‚Entwicklung ökumenischen Bewußtseins‘. Doch lassen sich für manche konkrete Probleme der Praxis keine fertigen Lösungen anbieten.

Um die ökumenische Arbeit an Ort und Stelle kennenzulernen, hatte das *Einheitssekretariat in Rom* die Tagung angeregt und war durch P. BASIL MEEKING vertreten. SODEPAX entsandte Herrn ANTHONY CHULLIKAL als ihren Vertreter. Auf diese Weise soll die ökumenische Arbeit dezentralisiert und die regionale Entfaltung gefördert werden. Dem gleichen Ziel diente ein vorhergehender Besuch von P. MEEKING in Nordsumatra, wo er einige der wichtigsten ökumenischen Aspekte am Modell einer konkreten Ortskirche und ihrer Partner ablesen konnte. Leider fand der so glücklich begonnene Kontakt mit dem Einheitssekretariat in der Folgezeit nicht die erhoffte intensive Fortsetzung. Daß man von dieser Schwäche weiß, kam bei der letzten Sitzung der Vertreter der nationalen Ökumene-Kommissionen in Rom (15.—22. November 1972) deutlich zum Ausdruck. Übrigens waren der Vertreter Indonesiens, der bekannte Journalist vom *Kompas* MARCEL BEDING, und der Vertreter Maltas die einzigen Laien in der Versammlung.

Zu der ersten Zusammenkunft waren für einen Nachmittag auch drei Vertreter des Nationalen Rates der Kirchen Indonesiens eingeladen. Das bot die Möglichkeit, manche gemeinsamen Fragen zu erörtern und einander persönlich

kennenzulernen. Ein Gegenbesuch der Tagungsteilnehmer am Sitz des Kirchenrates machte mit weiteren Kirchenmännern und Aufgaben bekannt. Es blieb also nicht bei theoretischen Erörterungen über Ökumene im Konferenzsaal, sondern es kam auch zu konkreten Begegnungen. Allerdings hätte ein solches *Teach-in* noch intensiver sein dürfen. Denn selbst unter den Delegierten wußte mancher noch sehr wenig von unseren Partnern im Gespräch, den anderen christlichen Kirchen in Indonesien.

Auf diesem Gebiet ist noch manches aufzuholen. Daß man sich auch katholischerseits auf *Jakarta 1975* vorbereiten will, beweist u. a. der Plan der Dokumentationsstelle der Indonesischen Bischofskonferenz, weitere Nummern ihres Organs der ökumenischen Aufklärungsarbeit zu widmen. Glücklicherweise besitzen wir in Indonesien im *Pedoman Kerja* eine Grundsatzerklärung der Bischöfe, die die wichtigsten Probleme der Kirche in Indonesien umreißt. In ihr wird die ökumenische Verpflichtung der Kirche eindeutig herausgestellt.

Was die Gesamtkirche bewegt und was auf nationaler Ebene angeregt wird, bekommt erst dann einen Sinn, wenn die jeweilige *Ortskirche* die Anregungen aufgreift und zu verwirklichen sucht. Das ist z. B. in Nordsumatra noch recht schwierig (vgl. hierzu L. FÄH: Die Batak Indonesiens zwischen den Konfessionen, in *Kath. Missionsjahrbuch der Schweiz* 1970, S. 86—93). Denn nach wie vor ist hier die ökumenische Bewegung innerhalb der protestantischen Kirchen selbst noch ein dringendes Anliegen. Im Blick auf die Lage in Sumatra sagt A. APPEL in dem oben angeführten Artikel: „Daß durch solche Spaltungen Unruhen und Spannungen entstehen, ist klar. Der LWB bemüht sich, in solchen Situationen vermittelnd seine Dienste anzubieten. — Die Anwesenheit von Brüdern aus aller Welt, ihr ernstes Bemühen um die Einheit dieser Kirche, die offenen Aussprachen und das Zusammenbringen von Gegnern um einen Tisch eröffnen Möglichkeiten, die zur Hoffnung Anlaß geben.“

Die Auseinandersetzungen der katholischen Kirche mit den Protestanten, die zu Beginn der dreißiger Jahre recht stürmisch verliefen, gehören nunmehr der Vergangenheit an. Inzwischen haben die Kirchen zu einer gewissen Koexistenz gefunden. Doch gibt es Zeichen der Hoffnung auf mehr. So machte es auf der Vollversammlung des Nationalen Kirchenrates in Pematang-Siantar im April 1971 doch einigen Eindruck auf die Gläubigen beider Bekenntnisse, als zum Eröffnungsgottesdienst im Stadion eine Gruppe von Ehrengästen der katholischen Kirche erschien, darunter der Erzbischof von Semarang Kardinal DARMOJUWONO, Bischof GEISE von Bogor als Präsident der Ökumene-Kommission und der Ortsbischof VAN DEN HURK. Auch der ökumenische Appell von CARSON BLAKE, dem Generalsekretär des Weltkirchenrates, war ein notwendiges und hilfreiches Wort an die Kirchen hier. — Im Blick auf die Zukunft ist weiter ein Experiment erwähnenswert, das vom *Health Centre* in Seribudolok gestartet wurde: Ein gemischtes Team, das aus einem Arzt, einigen Krankenpflegerinnen, einer Diakonissin und einem Ordensbruder besteht, besucht gemeinsam die Dörfer im Umkreis, ohne irgendwelche Unterschiede zu machen. Das ist ein erstes konkretes Zeichen von Koordinierung und Zusammenarbeit, das bis dahin von beiden Kirchenleitungen gebilligt wurde.

Schließlich darf auch noch darauf hingewiesen werden, daß sich die katholische Kirche in Nordsumatra vermehrt fragt, wie ihr Beitrag in dieser, auch konfessionell pluralistischen Gesellschaft auszusehen hat. Die kommenden Jahre müssen zu notwendigen Klärungen führen. Nur so ist zu hoffen, daß *Jakarta 1975* sowohl für die Weltkirche wie auch für die Kirchen in Indonesien Anruf zu neuem Aufbruch wird.